

## Ein wunderbarer Mensch

Ita Wegman gehörte zu jenen Menschen, die eng mit Rudolf Steiner zusammenarbeiteten, insbesondere in den letzten Jahren seines Erdenlebens.<sup>1</sup> Nach Rudolf Steiners Tod war es ihr ein zentrales Anliegen, das Andenken beziehungsweise das Bewusstsein für die geistige Gestalt des Lehrers innerhalb der medizinisch-therapeutischen Bewegung aufrecht und lebendig zu halten. Anlässlich ihres 66. Todestags am 4. März 2009 veröffentlicht Peter Selg bislang unpublizierte Aufzeichnungen Ita Wegmans über Rudolf Steiner.

Es gehöre zu ihren Aufgaben, so schrieb Ita Wegman einmal in einem Brief, die «Erinnerung» an Rudolf Steiner im Bereich der anthroposophischen Medizin, Heilpädagogik und Sozialtherapie zu «repräsentieren» – nicht im Sinne eines Anspruchs, sondern als gültiges Zeugnis.

Rudolf Steiner hatte mehrere Male, auch in persönlichen Gesprächen, darauf hingewiesen, wie wichtig es sein würde, seinen Namen und sein Wesen mit seinem Werk in Verbindung zu halten. Für Menschen wie Marie Steiner und Ita Wegman (sowie andere Mitarbeiter aus Rudolf Steiners nächster Nähe) war dies nicht schwer, sondern selbstverständlich, im Respekt vor Rudolf Steiner und seiner Lebensarbeit – und im Wissen darum, wie tief, wesenhaft und notwendig diese Verbindung tatsächlich war.

Rudolf Steiner hatte die Anthroposophie im 20. Jahrhundert in die mitteleuropäische Zivilisation gebracht, sie verantwortet und geradezu «verkörpert» – in seinem Menschsein. An Rudolf Steiner konnte man erfahren, was Anthroposophie tatsächlich war und ist. Er lebte sie, lebte mit ihr und aus ihr. Über Karl Schubert hatte Rudolf Steiner einmal gesagt, er wirke «überzeugend für die Wahrheit der Waldorfschule im Ganzen»; Rudolf Steiner selbst wirkte – in noch weitaus umfassenderem Sinne – «für die Wahrheit der Anthroposophie im Ganzen». Begegnete man Rudolf Steiner, so begegnete man der Anthroposophie.

### Das Wesen und das Werk

Die Aufgabe, der jüngeren Generation der Ärzte, Therapeuten und Heilpädagogen, der Schwestern und Mitarbeiter ihrer Arlesheimer Klinik – und anderer Heilstätten – Rudolf Steiners Gestalt zu vergegenwärtigen, ergriff Ita Wegman früh und im Bewusstsein ihrer absoluten Notwendigkeit. Er brauche «bei diesen ungeheuren Weltenbildern [der Anthroposophie] immer wieder die persönliche lebendige Bürgschaft Steiners selbst», hatte Christian Morgenstern einst geschrieben.<sup>2</sup> Der völlig veränderten Situation nach dem Tod Rudolf Steiners galt es nun, nach dem

30. März 1925, Rechnung zu tragen. Eine reale «Begegnung» mit Rudolf Steiner war weiterhin durch das Studium seiner Schriften und Vorträge, seiner Gedanken und seines Wortes möglich, das in Arlesheim (wie andernorts) intensiv betrieben wurde.

Früh aber begann Ita Wegman ergänzend damit, ihren Mitarbeitern von Rudolf Steiner zu erzählen, von ihren Begegnungen mit ihm, von seiner Ausstrahlung und seiner Wesensart. Sie tat dies zumeist an den Geburtstagen (das war für sie immer der 27. Februar; siehe den Beitrag von Günter Aschoff in diesem Heft) und Todestagen des Lehrers. «Uns in Gedanken mit ihm beschäftigen, unsere Erinnerungen an seine Person, an seine Gesten, an seine Taten lebendig zu machen», strebte sie an.<sup>3</sup> «Die Menschen, die auf Erden leben, die sich mit dem Werke des Toten verbunden haben, wollen von dem Menschen hören, wollen wissen, wie der Verstorbene als Mensch unter Menschen gelebt hat, wollen von seinen Taten wissen.»<sup>4</sup>

Immer wieder erwoh Ita Wegman eine Niederschrift ihrer Erlebnisse mit und an Rudolf Steiner für künftige Zeiten und kommende Generationen. Wie viele andere aber erfuhr sie die Schwierigkeit einer entsprechenden Darstellung; viel eher gelang es, die Erinnerung in der Sphäre des mündlichen Berichtes zu entfalten, vor konkreten Menschen, einem realen Gegenüber. Ihre Ansprachen bereitete Ita Wegman häufig in schriftlicher Weise vor und hielt in ihrem Notizbuch wertvolle Erinnerungen fest. Zu Ita Wegmans 66. Todestag am 4. März 2009 werden diese Aufzeichnungen erstmals publiziert; sie tragen manches zum Bild Rudolf Steiners bei.<sup>5</sup>

Obwohl Ita Wegman Rudolf Steiner sehr gut kannte, studierte sie sein Leben und Werk bis zu ihrem Tode weiter. Sie reiste an die Orte seiner Kindheit und Jugend und vermerkte in ihrem Notizbuch, dass man Rudolf Steiner in seinem Wesen, seinem Charakter und seiner Entwicklung erst dann verstehen könne, «wenn man die Stätten, in denen er während seiner Jugendzeit gelebt hat, auf sich wirken lässt».<sup>6</sup>

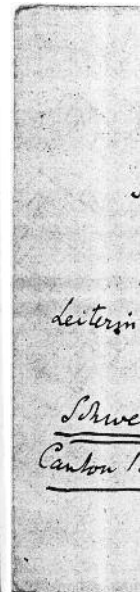


Ita Wegman, Breslau 1928

Sehr wahrscheinlich hatte Rudolf Steiner seiner Ärztin und Mitarbeiterin, die ihn im Oktober 1923 nach Österreich begleitete – zu seinen letzten Vorträgen in Wien –, manches von seiner Kindheit und Jugend auch persönlich berichtet. In ihrer Ansprache zum 27. Februar 1941 wollte Ita Wegman auf diese Kindheit und Jugend näher eingehen und notierte sich: «Es kam zu vielen geistigen Erlebnissen. Der Weg durch eine wunderbare Allee von Wiener Neustadt nach Neudörfel regte ihn an, sodass er öfters diesen Weg in einem andern Bewusstseinszustand durchmachte, als der gewöhnliche ist. Es verschwand das Tagesbewusstsein, er wurde versetzt erst in Dunkelheit, dann in Licht, geistiges Licht anstatt Sonnenlicht kam über ihn, und so begegnete er Menschen, Geistwesen und hierarchischen Wesen, Geistwesen, die etwas mit ihm zu tun hatten, in Kindergestalten, in Jünglings-, in Greisengestalten. Erst später erkannte er in den Menschenbegegnungen diese Geistgestalten wieder.» In dieser Weise berichtete Ita Wegman Einzelheiten von Rudolf Steiners Entwicklung, soweit sie von ihnen wusste. An seinem Lebensgang, seiner autobiographischen Schrift, hatte Rudolf Steiner bis kurz vor seinem Tode gearbeitet, in seinem Atelier, in dem ihn Ita Wegman betreute.

### «Geistige Geselligkeit»

Insgesamt aber ging es Ita Wegman in ihren Darstellungen nicht um Unbekanntes, Verborgenes und gänzlich «Neues», sondern um das Bild Rudolf Steiners in den Seelen derjenigen, die nicht in seiner Nähe gewesen waren oder gut daran taten, sich dieses Bild je neu zu vergegenwärtigen (zu den letzteren rechnete Ita Wegman auch sich selbst). Ein- und Hinführungen zur Gestalt des geistigen Lehrers strebte sie an, im Wissen darum, dass die Mysterie





Brief Rudolf Steiners an Ita Wegman, April 1924

rien von Rudolf Steiners Leben und Wesen – trotz der Karmavorträge – noch immer tief verborgen waren («Geheimnis, was sein Wesen betrifft»<sup>7</sup>).

Ita Wegman wollte nicht lediglich vor und zu «Kennern» sprechen, sondern vor suchenden, oft jungen Menschen, öffnend und einladend. So ging sie in ihren Darstellungen von der direkten Begegnung mit Rudolf Steiner aus, von seiner unmittelbaren Erscheinung: «Wer ihm damals begegnete und seelenempfindlich war, der wusste sofort, dass eine bedeutende Persönlichkeit vor einem stand. Er war von mittelgroßer Statur, hatte einen zarten Körperbau und einen federnden Gang. Sein Kopf war schön geformt und darin blickten einem ein paar gütig wohlwollende Augen entgegen. Diese Augen waren merkwürdig. Sie konnten auch Feuer sprühen, wenn er sich begeisterte und über die Güte, die Schönheit und die Wahrheit sprach. Da konnte er die Herzen der Menschen entflammen, weil er dann als die Güte, die Wahrheit selber da stand. Dann konnten die Augen in die Weite schauen, als ob er durchdringen wollte die Ätherfernen, der beobachtende Zuhörer konnte dann erahnen, dass er sein Bewusstsein erweiterte und aus einer Erinnerungsfähigkeit sprach, die viel größer war als diejenige eines gewöhnlichen Menschen, die nur bis zum vierten oder dritten Jahr geht. Man fühlte, dass man einen Menschen vor sich hatte, der «anders» war als ein anderer Mensch und doch nicht den Eindruck machte eines Sonderlings. Es war die Erweiterung des Menschentums, das zunichte machte den Ausspruch von Du-Bois-Reymond: Ignorabimus, wir können es nicht wissen, wir wissen nur über dasjenige, was wir mit unseren Augen und Ohren direkt um uns sehen und hören. Hier stand ein Mensch, der das deprimie-

rende Ignorabimus durchbrach und ein Wissen über die letzten Dinge produzierte, also ein Phänomen! Und doch wieder kein Phänomen, wenn man ihn unter den Menschen sah, gesellig, wohlwollend, liebenswürdig, ritterlich voller Humor, ja er konnte herzlich lachen trotz seines tief ernstes Wesens.»<sup>8</sup>

Ein «geselliger Mensch» sei Rudolf Steiner gewesen – nach der Verbotsnachricht der Anthroposophischen Gesellschaft im nationalsozialistischen Deutschland Ende 1935 notierte Ita Wegman sich: «Geistige Geselligkeit ist ein Wort, das ein Korrespondent der National-Zeitung prägte, als er die Nachricht gab, dass der Anthroposophischen Gesellschaft in Berlin verboten worden ist, zu wirken. Das dritte Reich, so drückte er sich ungefähr aus, hat für eine geistige Geselligkeit keinen Raum. Nun, wenn man das Wort Geselligkeit näher betrachtet, dann muss man sagen, dass gesellig nur Menschen sein können, die frei sind. Geistige Geselligkeit ist dann da, wo freie Menschen zusammenkommen, die sich dem Geiste widmen wollen, abhold sind trivialen Klatschereien oder den alltäglichen Interessen. Das Füreinanderinteressieren muss da sein, damit das lieblose Aneinander vorbeigehen nicht stattfinden kann; es entsteht dann wirklich eine geistige Geselligkeit, die fruchtbar anregend sein kann und neue Ideen in den Menschen entzünden kann. Rudolf Steiner war ein geselliger Mensch. Er beklagte sich immer, dass er diese Geselligkeit nicht ausleben konnte. Die Menschen machen immer solche ernst traurigen Gesichter, sagte er einmal.»<sup>9</sup>

### «Durchchristete Kosmosweisheit»

Der «wunderbare Mensch» Rudolf Steiner (Ita Wegman) aber war zugleich ein Initiat, Träger und Vermittler eines hohen Mysterienwissens, das Eingang in das 20. Jahrhundert finden sollte. Viele Menschen, die der Anthroposophischen Gesellschaft angehörten, hatten in den ersten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts Gelegenheit gehabt, die Menschlichkeit, die «geistige Geselligkeit» Rudolf Steiners wahrzunehmen. An entsprechenden Anekdoten, Erzählungen und Berichten fehlte es nicht.

Ita Wegman jedoch gehörte zu dem kleineren Kreis von Anthroposophen, die auch die Mysteriendimension von Rudolf Steiners Wesen und Wirken aus nächster Nähe miterlebt hatten, ja in dieses Geschehen mitverantwortlich einbezogen waren.<sup>10</sup> Rudolf Steiner vertraute Ita Wegman vieles an, über das sie zeitlebens schwieg. Über manche Aspekte der Hochschule und der Karmavorträge berichtete

er ihr persönlich, in der letzten Zeit seines Erdenlebens, in Einzelheiten und in prinzipieller Wendung: «Auf Erden war es Rudolf Steiners Aufgabe, wie er mir selber sagte, seine Geistaufgabe, eine Form zu finden, wodurch das durchchristete Mysterien-Wissen wieder Eingang finden konnte auf Erden. Eine Form, in die hineinfließen konnten alle schon einmal auf Erden vorhanden gewesenen Geistesströmungen, sodass die verschiedensten Menschen in ihr sich selbst wiederfinden konnten, jeder Mensch in seiner eigenen Art. Er sollte die Geistgemeinschaft, die Michael im Übersinnlichen gegründet hat, auch auf Erden weiterführen, und Anthroposophie ist, wie Rudolf Steiner sagte, der Lehrinhalt jener übersinnlichen Gemeinschaft.»<sup>11</sup>

In den ersten Monaten nach Rudolf Steiners Tod schrieb Ita Wegman im «Nachrichtenblatt» der Wochenschrift «Das Goetheanum»: «Das ganze Weisheitsgut der Anthroposophie ist durchchristete Kosmosweisheit, sie ist durch Vermittlung der mächtigen Geistwesenheit in Rudolf Steiner durch ihn auf die Erde gekommen; Menschen haben sie empfangen. Schwache Menschenhände hüten sie, stark werdende Menschen-Intellektualität kann sie in Gefahr bringen. Bis jetzt war Rudolf Steiner inmitten dieser Menschen; seine Erdenaufgabe war es, den von Intellektualität ergriffenen Menschen Christus-Weisheit zu bringen, um sie durch diese Weisheit in der Entwicklung so weit zu bringen, dass sie den Christus erkennen und ihm folgen und den Ahriman bekämpfen können. Schritt für Schritt hat er sie geführt, Weisheit einträpfelnd, während Michael die Intellektualität freigab Stück für Stück. Zusammen gingen sie, zum Heile der Menschheit, hütend und gebend.»<sup>12</sup> ■

1 Johan Emanuel Zeylmans van Emmichoven: *Wer war Ita Wegman. Eine Dokumentation*, Band 1, Heidelberg 1990.

2 Brief an Margareta Gosebruch von Liechtenstein, 10. Juni 1909.

3 Maschinenschriftliches Vortragstyposkript, London, 27. Februar 1931.

4 Notizblatt, undatiert.

5 Peter Selg (Hrsg.): *Ita Wegman – Erinnerung an Rudolf Steiner*, Arlesheim 2009.

6 Notizbuch Nr. 74, 27. Februar 1941.

7 Notizblatt, undatiert.

8 Notizbuch Nr. 68 (1937).

9 Notizbuch Nr. 89 (undatiert).

10 Peter Selg: *Rudolf Steiner und die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft. Die Begründung der «Ersten Klasse»*, Arlesheim 2008.

11 Vortragsmanuskript Dornach, 2. Oktober 1928.

12 Nachrichtenblatt, 17. Mai 1925.

**Hinweis:** 4. März 2009, 20 Uhr: *Ita Wegmans Erinnerungen an Rudolf Steiner*, Vortrag von Peter Selg zum 66. Todestag Ita Wegmans, Goetheanum, Grundsteinsaal.